

3.3 Phonetisch / prosodische Fähigkeiten von 8-jährigen

In dieser Untersuchung wird der phonematischen Ebene relativ viel Aufmerksamkeit gewidmet, weil es beim Zweitspracherwerb bzw. beim simultanen Erwerb zweier Sprachen zu beobachten gilt, ob der durch die Schule gesteuerte Kontakt mit der nicht in der Umgebung gesprochenen Sprache zum normgerechten Lauterwerb ausreicht. Besondere Ausführungen zur Phonetik von 8-jährigen erübrigen sich jedoch, da der Erwerb des Lautinventars bei deutschen und italienischen Muttersprachlern im Allgemeinen in diesem Alter weitgehend abgeschlossen ist, auch wenn der Erwerb morphologischer Alternationen noch über das 16. Lebensjahr hinaus andauert.¹²⁵ Selbst die komplizierten Laute wie Affrikate / *pf* (nur im Deutschen), *ts*, *tʃ*, *dz*, *dʒ* / und Liquide / *r*, *l* /, die in mehreren Sprachen erst relativ spät nach dem 4. Lebensjahr gelernt bzw. sicher auseinander gehalten¹²⁶ werden, sind in der Regel bis zum 7. Lebensjahr erworben.

Doch auch wenn der Prozess des Lauterwerbs mit Schulbeginn nahezu beendet ist, heißt das nicht, dass Kinder dieser Altersstufe nicht auch noch andere Laute lernen könnten. Tatsächlich gilt die phonologische Flexibilität als großer Vorteil eines früh einsetzenden Zweitspracherwerbs. Nach dem 8. Lebensjahr soll die phonologische Dekodierfähigkeit nachlassen und der Artikulationsapparat erstarren. Die These von der nur bis zur Pubertät reichenden kritischen Periode, die Lenneberg nach Forschungsergebnissen mit Aphasie-Patienten aufstellte, gilt allerdings inzwischen nicht mehr als allgemein haltbar. Bei einem Experiment mit kanadischen Studenten konnte Neufeld 1978 beispielsweise nachweisen, dass auch Erwachsene durchaus sogar für Nordamerikaner recht ungewöhnliche Laute aus der japanischen oder chinesischen Sprache lernen können. In fortgeschrittenem Alter scheint der erfolgreiche Erwerb fremder Lautsysteme aber von einem intensiven phonologischen Muskeltraining und psychosozialen Faktoren abzuhängen.

Das unterschiedliche Lautinventar der italienischen und deutschen Sprache bzw. abweichende Artikulationsorte sowie sprachspezifische Besonderheiten beim Anlaut, Inlaut und Wortauslaut sollen hier nicht im Einzelnen dargestellt werden. Hinweise sind den Auswertungskriterien zu diesem Bereich zu entnehmen, bei denen Unterschiede oder für monolingual aufgewachsene Kinder in der anderen Sprache schwierig auszusprechende Lautkombinationen insbesondere berücksichtigt werden.

¹²⁵ Wode 1988, a.a.O., S.185

¹²⁶ Italienische Kinder ersetzen nach dem Prinzip des leichten Weges noch relativ lange das Phonem / *r* / durch / *l* /, nach Francescato 1975³, a.a.O., S.75

Auch hinsichtlich der prosodischen Merkmale der Sprachen ist von 8-jährigen zu erwarten, dass sie beim Sprechen die spezifischen Eigenarten ihrer starken Sprache weitgehend beherrschen. Die grundlegenden Intonationsmuster werden schließlich schon von Zweijährigen weitgehend berücksichtigt. Überhaupt bedienen sich Kinder oft schon der Stimmführung als Ausdrucksmittel, bevor sie in der Lage sind, gehörte Wörter in Laute und Silben zu segmentieren. Bei der Verschriftung kann auf prosodische Merkmale der Sprache vor allem mit der Zeichensetzung hingewiesen werden. Die entsprechenden Regeln zur Bedeutung der Zeichen werden aber erst beim Schreib- und Leselernprozess im Unterricht erworben. Beim lauten Lesen wird zwar schon die Beachtung von Sinneinheiten erwartet, aber Erhebungen zum selbständigen Setzen von Satzzeichen wären gegen Ende des 2. Schuljahres noch verfrüht. Allerdings ist an der SESB von Beobachtungsinteresse, ob die Kinder jeweils die spezifischen Eigenarten der Partnersprache anwenden, also etwa die Begleitung durch nonverbale Gesten sowie die ausgeprägtere Intonation und das Zusammenziehen von Wörtern im Italienischen, wodurch diese Sprache ihren melodischen Klang erhält.

3.4 Zum Wortschatz von 8-jährigen Kindern

Um Wiederholungen zu vermeiden sei im Zusammenhang mit der lexikalischen Sprachkompetenz auf die detaillierten Ausführungen zur Semantik im Abschnitt 2.3 über die Begriffsbildung beim Zweitspracherwerb verwiesen, insbesondere auf die Darstellung der 2. Entwicklungsstufe der Ausbildung von Alltagsbegriffen, auf der sich die etwa 8-jährigen Kinder des 2. Schuljahres befinden. Diese Angaben sollen an dieser Stelle nur noch durch einige Bemerkungen zum Textverständnis und zum allgemeinen Wortschatz ergänzt werden.

Bei der Überprüfung des Textverständnisses muss bei jüngeren Kindern noch eine beschränkte Aufnahmekapazität berücksichtigt werden. Übersteigen die dargebotenen Texte den Umfang, den Kinder dieser Altersstufe bei der Informationsverarbeitung bewältigen können, würde das Kind die anschließenden auf den Text bezogenen Verständnisfragen eventuell nicht wegen Verständnisschwierigkeiten, sondern wegen der noch geringen Memorierfähigkeit nicht beantworten können. Nach Doderer sollten zur Überprüfung des Textverständnisses bei Kindern vor dem dritten Schuljahr die erzählten oder vorgelesenen Texte nicht mehr als 6 bis 8 Satzeinheiten mittlerer Länge umfassen, da die durchschnittliche Länge eines Erzählfeldes in diesem Alter mit etwa

6 Sätzen, und zwar rezeptiv wie produktiv, erschöpft ist.¹²⁷ Bei zu langen Texten kann sich das Kind nicht ausreichend auf den Inhalt konzentrieren, womit das Ergebnis einer textematischen Überprüfung in unannehmbare Weise von Fremdfaktoren beeinträchtigt würde.

Beim Wortschatz ist grundsätzlich zwischen dem rezeptiven und dem produktiven Sprachverhalten bzw. nach früherem Sprachgebrauch zwischen dem passiven und aktiven Wortschatz zu unterscheiden, wobei sowohl Kinder wie Erwachsene stets weniger Wörter verwenden als sie verstehen. Angaben zum Umfang des Wortschatzes von 8-jährigen in der Muttersprache sprechen von 3600 Wörtern¹²⁸ im rezeptiven Bereich und schwanken zwischen 2000 und 3000 Wörtern¹²⁹ im produktiven Bereich. Diese Bandbreite ist darauf zurückzuführen, dass Überprüfungen des Wortschatzumfangs angesichts des großen Repertoires je nach Sprache von mehreren 100 000 Wörtern äußerst schwierig sind und dass sich der aktiv benutzte Wortschatz gerade zwischen dem 8. und 9. Lebensjahr besonders sprunghaft entwickelt. Die umfangreiche Untersuchung von Pregel / Rickheit¹³⁰ belegt jedenfalls im Deutschen zwischen 8;4 und 9;3 Jahren eine steigende lexematische Breite. Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern ist der Gesamtumfang des Wortschatzes übrigens in der Regel größer als bei einsprachig aufwachsenden Kindern, wohingegen die Gesamtzahl der benennbaren Konzepte etwas geringer bleibt, was sich durch die Verwendung von Dubletten bei Mehrsprachigen erklärt.¹³¹

Wegen des grundsätzlich sehr umfangreichen Gesamtwortschatzes einer Sprache sind die im schulischen Bereich beliebten Zusammenstellungen von sogenannten Elementarwortschätzen im Grunde recht fragwürdig. Bei solchen Listen kann immer nur eine mehr oder weniger willkürliche Auswahl getroffen werden, womit nicht unbedingt eine relevante Stichprobe des Sprachgebrauchs einer Gruppe von Sprechern erfasst wird, denn das Rezeptions- und Produktionsverhalten hängt sehr stark von den individuellen und soziokulturellen Erfahrungsbereichen der Sprecher ab. Zudem wird bei einer Untersuchung der zu ermittelnde Wortschatz sowohl durch die

¹²⁷ Doderer, *Zur sprachlichen Situation der Schulanfänger und der Grundschul Kinder* (1960/61), in: → Helmers (Hrsg.), *Zur Sprache des Kindes*, 1969, S.314

¹²⁸ nach Terman, zitiert nach Deußing, *Der sprachliche Ausdruck des Schulkindes* 1927, in Helmers (Hrsg.) 1969, a.a.O., S.89

¹²⁹ 2000 - 2500 Wörter nach Gerth, *Aufgliederung – ein Prinzip der Sprachentwicklung des Kindes* (1961), in: Helmers (Hrsg.) 1969, a.a.O., S.361; ca. 3000 Wörter bei englischsprachigen Kindern nach Wode 1988, a.a.O., S.150; ca. 3000 Wörter bei 11jährigen deutschsprachigen Kindern nach Crystal, *The Cambridge Encyclopedia of Language*, Cambridge 1987, zitiert nach Zydatis 1997, a.a.O., S.93. – Nach Augst, *(Kinderwort)*, Frankfurt/ Bern 1985), soll ein 6jähriges Kind zum Schuleintritt sogar schon über 3800 Wörter aktiv verfügen, siehe Kielhöfer 1997, a.a.O., S.63.

¹³⁰ Pregel / Rickheit, *Der Wortschatz im Grundschulalter*, Hildesheim u.a. 1987, S.20

Untersuchungsbedingungen wie auch durch das dargebotene Material entscheidend mitbestimmt: So durch den Inhalt der Bildvorlagen und Texte; durch die Art der Impulse (Gespräch mit geschlossenen oder offenen Fragen, Aufsatz mit festgelegtem oder freiem Thema, Testbogen mit Lücken oder Multiple-Choice-Aufgaben); durch die mündliche oder schriftliche Datengewinnung; durch die Persönlichkeit des Interviewers wie des Befragten; sowie durch mehr oder weniger motivierende Sprechkanäle.

In Anbetracht des Aufwandes und der Zweifel hinsichtlich der Repräsentativität des Ergebnisses wird daher in dieser Untersuchung zugunsten anderer Prioritäten auf Erhebungen zum allgemeinen Wortschatzumfang verzichtet. Da jedoch die Anzahl unterschiedlicher Nennungen bei einigen Wortarten für die Auswertung zum Bereich Wortschatz herangezogen wird, sollen in Bezug auf die Häufigkeit einzelner Wortkategorien beim mündlichen Sprachgebrauch einige Forschungsergebnisse zur deutschen Sprache referiert werden, weil sich daraus Anhaltspunkte für die Auswahl markanter sprachlicher Mittel für die qualitative Analyse des produktiven Wortschatzes ergeben, die bei dieser Untersuchung vorgesehen ist.

In der folgenden Tabelle werden einige Forschungsergebnisse für die im Deutschen auftretenden prozentualen Anteile der Wortarten beim mündlichen Sprachgebrauch zusammengefasst. Erläuterungen zur Kategorie Rest: Der Anteil der Artikel fällt bei dem in jüngeren Lebensjahren üblichen stärkeren Gebrauch von Nomen in den ersten Grundschulklassen höher aus. Im 1. Schuljahr beträgt er etwa 18%. Auch später überwiegen in dieser Sammelkategorie die Artikel. Der Anteil der Konjunktionen nimmt jedoch entsprechend der komplexeren Satzstrukturen zu. Der Gebrauch von Zahlwörtern bleibt in allen Altersstufen mit etwa 3 % gleich.

¹³¹ Wode 1988, a.a.O., S.160

Prozentuale Anteile der Wortarten beim mündlichen Sprachgebrauch (Deutsch)

Alter	8;4 ^a	10;5 ^a	7 ^k	2. Schj. ^b	9 Jahre ^w	8 Jahre ^p
Nomen	34,2	24,9	17	23,1 - davon 1,1% Abstrakta	31	11,68 (ohne Eigennamen)
Verben	11,3	18,1	24	19,9	22	14,73
Adjektive	3,2	3,1	7,3	2,5	11	5,98
Adverbien	4,9	10,3	o. A.	15,7	o. A.	o. A.
Pronomen	2,7	7,2	o. A.	8,9	8	o. A.
Präpositionen	5,1	7,1	o. A.	5,0	2	o. A.
Rest (Artikel, Interjektionen, Zahlwörter, Konjunktionen)	38,7	29,3	o. A.	24,9	26	o. A.

Bei der Erzählstruktur der 8-jährigen herrscht neben fragmentarischen Sätzen und folgewidrigen Satzkonstruktionen (Anakoluthen) noch eine parataktische Ordnung vor. Dabei werden Hauptsätze noch ziemlich häufig asyndetisch, d.h. scheinbar zusammenhanglos, aneinander gefügt oder mit nebenordnenden Konjunktionen (meistens: *und*, selten: *oder*, *dann*, *auch*, *aber* ...) Satzreihen gebildet. Erst ab dem 3. Schuljahr nimmt allmählich eine hypotaktische Erzählweise mit unterordnenden Konjunktionen zu. Entsprechend ist bei den Kindern des 2. Schuljahres (8;4) die weitaus häufigste benutzte Konjunktion das kopulative Bindewort *und*. Achtjährige verwendeten in Deußings Untersuchung anhand von mündlichen Bildbeschreibungen im Durchschnitt als jedes sechste Wort das *und*, wodurch sich nur für das Wort *und* ein Anteil von 16,5% an der Gesamtzahl der geäußerten Wörter ergibt gegenüber nur

^a nach Deußing (1927), S.102-110, in Bezug auf die bei 5 mündlichen Bildbeschreibungen geäußerte Gesamtzahl von Wörtern, Stichprobe von Knaben in Jena 1925. – Deußings Aufsatz *Der sprachliche Ausdruck des Schulkindes* wird in diesem Abschnitt trotz ihres Alters öfter aufgegriffen, weil seitdem in Bezug auf die Verwendung der deutschen Sprache im Grundschulalter keine ähnlich genauen und umfassenden Untersuchungen vorgenommen wurden.

^k Befund von Templin bei 7jährigen Muttersprachlern, *Certain language skills in children development and interrelationships*, Minneapolis 1957, zitiert nach Apeltauer 1987, a.a.O., S.219
^b Beckmann, *Ein Beitrag zur grammatischen Entwicklung der schriftsprachlichen Darstellung im Schulalter* (1927), in: Helters (Hrsg.) 1969, a.a.O., S.134f, S.145. – Beim Nomen insgesamt und beim Verb ist nur der Mittelwert aus 8 Schuljahren angegeben.

^w Kieler Korpus, Wode 1988, a.a.O., S.165

^p Pregel / Rickheit 1987, a.a.O., S.183, 40, 387. – Es wurden nur die drei nach Meinung der Verfasser „semantisch tragenden“ Wortarten erfasst. Warum sie Adjektive als semantisch bedeutungsvoller einstufen als z.B. Pronomen oder Präpositionen, kann ich nicht recht nachvollziehen. Die Angaben beziehen sich jeweils auf den prozentualen Anteil am mündlichen Lexembestand im 8. Lebensjahr.

noch 5,1% bei den 10-jährigen.¹³² Die im 2. Schuljahr noch vorherrschende Verknüpfung mit *und* wird auch von Beckmann¹³³ bestätigt, der dieses Bindewort zu 51% bei Verknüpfungen in Aufsätzen des 2. Schuljahres fand. 17,5% der Sätze wiesen keinerlei inneren noch äußeren Bezug auf, standen also asyndetisch nebeneinander. Von anderen Verknüpfungsarten kamen zeitliche Verknüpfungen mit 16% am häufigsten vor gegenüber 6% örtlicher sowie 4,3% relativischer und nur 1% kausaler Verknüpfungen. Auch neuere Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass Grundschüler bei Hauptsatzverknüpfungen *und*-Anschlüsse am meisten verwenden. Nach Rickheit¹³⁴ stellen sie bei 8-jährigen noch einen Anteil von 92%, gefolgt von adversativen Verknüpfungen mit *sondern* oder *aber* (3,5%) und asyndetischen Anschlüssen (ebenfalls 3,5 %). Die disjunktive Verknüpfung *oder* tritt mit nur 0,3% in dieser Altersstufe noch kaum auf.

Dass Adjektive in dieser Altersstufe nur eine marginale Rolle spielen, wird auch von Apeltauer bestätigt.¹³⁵ Adjektive werden beim freien Sprechen von 8-jährigen noch sehr selten benutzt. Natürlich werden bei Bildbeschreibungen von der Aufgabe her bedingt mehr Adjektive geäußert als gewöhnlich, vor allem Farbadjektive. In psychometrischen Spracherhebungsverfahren werden Nomen und Adjektive aber wegen der leichteren Abrufbarkeit über Bildimpulse unverhältnismäßig oft und ausführlich erfasst, obwohl gerade diese beiden Wortkategorien kaum als Indikatoren für den Sprachstand geeignet sind, da in diesem Alter keine eindeutigen Unterschiede zwischen muttersprachlichen und zweitsprachlichen Sprechern feststellbar sind.¹³⁶ Auch unterlaufen selbst monolingualen deutschen Kindern dieser Altersstufe noch Fehler bei der Anpassung des Adjektivs. Die Genus-Kasus-Kongruenz des Adjektivs soll daher in dieser Untersuchung als noch nicht allgemein altersgemäße Leistung angesehen und nicht explizit beachtet werden. Dagegen interessieren im Zusammenhang mit dieser Untersuchung jedoch eventuelle auf Interferenzen zurückführbare Fehler bei der Wortstellung, da die Position des Adjektivs als Attribut in der deutschen und italienischen Sprache verschieden ist, von muttersprachlichen Sprechern dieser Altersstufe aber einwandfrei beherrscht wird.

Da die Häufigkeit bestimmter Wortkategorien stark von der Untersuchungsanordnung abhängt, sollen in dieser Untersuchung Häufigkeitsanteile von Wortkategorien bei der Betrachtung des verwendeten Wortschatzes grundsätzlich außer Betracht bleiben.

¹³² Deußing in Helmers 1969, a.a.O., S.111

¹³³ Beckmann in Helmers 1969, a.a.O., S.139, S.145

¹³⁴ Rickheit, *Zur Entwicklung der Syntax im Grundschulalter*, Düsseldorf 1975, S.157

¹³⁵ Apeltauer, „Indikatoren zur Sprachstandsbestimmung ausländischer Schulanfänger“, in: Apeltauer 1987, a.a.O., S.218f

¹³⁶ Apeltauer 1987, a.a.O., S.207, S.218, S.229

Stattdessen sollen aber sowohl in der starken Sprache wie in der Partnersprache die Wortkategorien Verb und Pronomen näher analysiert sowie die Verwendung von Modifizierungspartikeln (Adverbien, Zahladjektive, Indefinitpronomen u.a.) wie *bloß, doch, ganz, gar, wohl, vielleicht, wenig, etwas, ziemlich, alle, viele, zusammen, überall, oft, schon* usw. / *proprio, abbastanza, davvero, certo, mica, magari, tanto, forse, quasi, ecco, cioè, un po', poco, molto, parecchio, insieme, tutto, dappertutto, spesso, già* etc. besonders beachtet werden. Derlei Modifizierungspartikel gelten besonders beim Zweitspracherwerb als geeigneter Anhaltspunkt für sprachliche Gewandtheit. Anfänger beschränken sich eher mit der Nennung eines Subjekts und eines Verbs auf die wesentlichen Teile einer Aussage oder verfügen erst über wenige Modifizierungspartikel. Der häufige Gebrauch unterschiedlicher Partikel zeugt daher schon von einem gewissen Sprachgefühl und insofern von einer fortgeschrittenen Sprachkompetenz.

Pronomen sind nach Apeltauer¹³⁷ bei Sprachstandsdiagnosen hinsichtlich der deutschen Sprache gut geeignet als Indikator zur Unterscheidung zwischen einer niedrigen oder hohen Sprachkompetenz, da die Anzahl der verwendeten Pronomenarten und die beherrschten Kasusformen im Primarbereich noch sehr weit streuen, woraus sich differenzierende Hinweise auf die sprachliche Entwicklung ergeben. In dieser Untersuchung wird beim Vergleich allerdings zu berücksichtigen sein, dass Personalpronomen in der italienischen Sprache wegen der in vielen Kontexten im Nominativ normalen Unterlassung (*omissione*) erheblich seltener auftreten.

Verben sollen aus mehreren Gründen näher analysiert werden. Zum einen steigt nicht nur der Anteil der Verben, sondern auch ihr differenzierter Gebrauch sowie der grammatische Perfektionsgrad (Subjektkongruenz, Tempora) mit zunehmendem Alter bzw. zunehmender Sprachkompetenz, weshalb sie bei Sprachstandsdiagnosen als Indikator des erreichten Spracherwerbsniveaus besonders geeignet sind. Außerdem sollen Verben besonders berücksichtigt werden, weil sie im Vergleich zu allen anderen Wortarten für ein erfolgreiches kommunikatives Sprachhandeln am wichtigsten sind.¹³⁸ Nicht umsonst bilden die Verben im Prädikat die sogenannte Satzaussage. Aus dem Verb lässt sich die Bedeutung des Satzes erschließen. Nomen können im Gespräch auch durch deiktische Ausdrücke ersetzt werden, während das Verb in einem Satz Anzahl und Art der semantischen Beziehungen in einem Satz bestimmt.

¹³⁷ Apeltauer 1987, a.a.O., S.219-221, S.230

¹³⁸ vgl. die Ausführungen zur *communicative power* des Verbs bei Taeschner 1983, a.a.O., S.49